

## Presseinformation

Es gilt das gesprochene Wort!

Nr. 192 / 2013

Soziales / Frauenquote

Kiel, Donnerstag, 25. April 2013

**Wolfgang Kubicki**, MdL  
Vorsitzender

**Christopher Vogt**, MdL  
Stellvertretender Vorsitzender

**Dr. Heiner Garg**, MdL  
Parlamentarischer Geschäftsführer

## Anita Klahn: Eine Quote ist der falsche Weg

In ihrer Rede zu Top 40 (Frauenquote) erklärt die sozialpolitische Sprecherin der FDP-Landtagsfraktion, **Anita Klahn**:

„Ich sage an dieser Stelle ganz offen, dass die zuletzt im Bundestag geführte Diskussion zum Thema aus meiner Sicht ein trauriges Signal an die Frauen war. Traurig allein aus dem Grunde, dass dieses gesamtgesellschaftlich wichtige Thema wieder einmal von allen Beteiligten zerredet wurde. Wieder einmal wurde die Chance vertan, eine sachliche Diskussion zum Abbau von Aufstiegsbarrieren für Frauen zu führen. Und damit meine ich insbesondere die Vielzahl von Frauen, die ihre berufliche Weiterentwicklung während oder auch nach Erziehungs- oder Pflegezeiten planen. Wie soll es zu einer ernsthaften Auseinandersetzung und Lösungsfindung kommen, wenn stetig die herrschenden Klischees gegeneinander ausgespielt werden – nur um sich vom politischen Gegner abzusetzen?“

Das Institut für Demoskopie Allensbach befragte dazu Frauen und Männer, was der Staat tun solle, um Chancengerechtigkeit – und darum geht es in erster Linie – zu fördern. An erster Stelle wird mit 71 Prozent eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf gefordert. Lediglich 18 Prozent - und damit auf dem letzten Platz - fordern die Einführung einer Quote.

Es gibt intelligentere Lösungsansätze als eine Quote, mit denen Politik, Gesellschaft und Wirtschaft gemeinsam die Rahmenbedingungen schaffen, damit Frauen endlich die gläserne Decke durchstoßen und zwar in allen Berufsfeldern, nicht nur in Aufsichtsräten. Wir müssen weiterhin die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Fokus haben. Wir müssen von der Präsenzkultur wegkommen, Handy und Laptop sind geeignete Hilfsmittel. Elternzeitmodelle, Teilzeitmodelle für Führungskräfte, Verbesserung von Kinderbetreuungsangeboten sowie praktische Unterstützungsleistungen sind richtige Ansatzpunkte.“